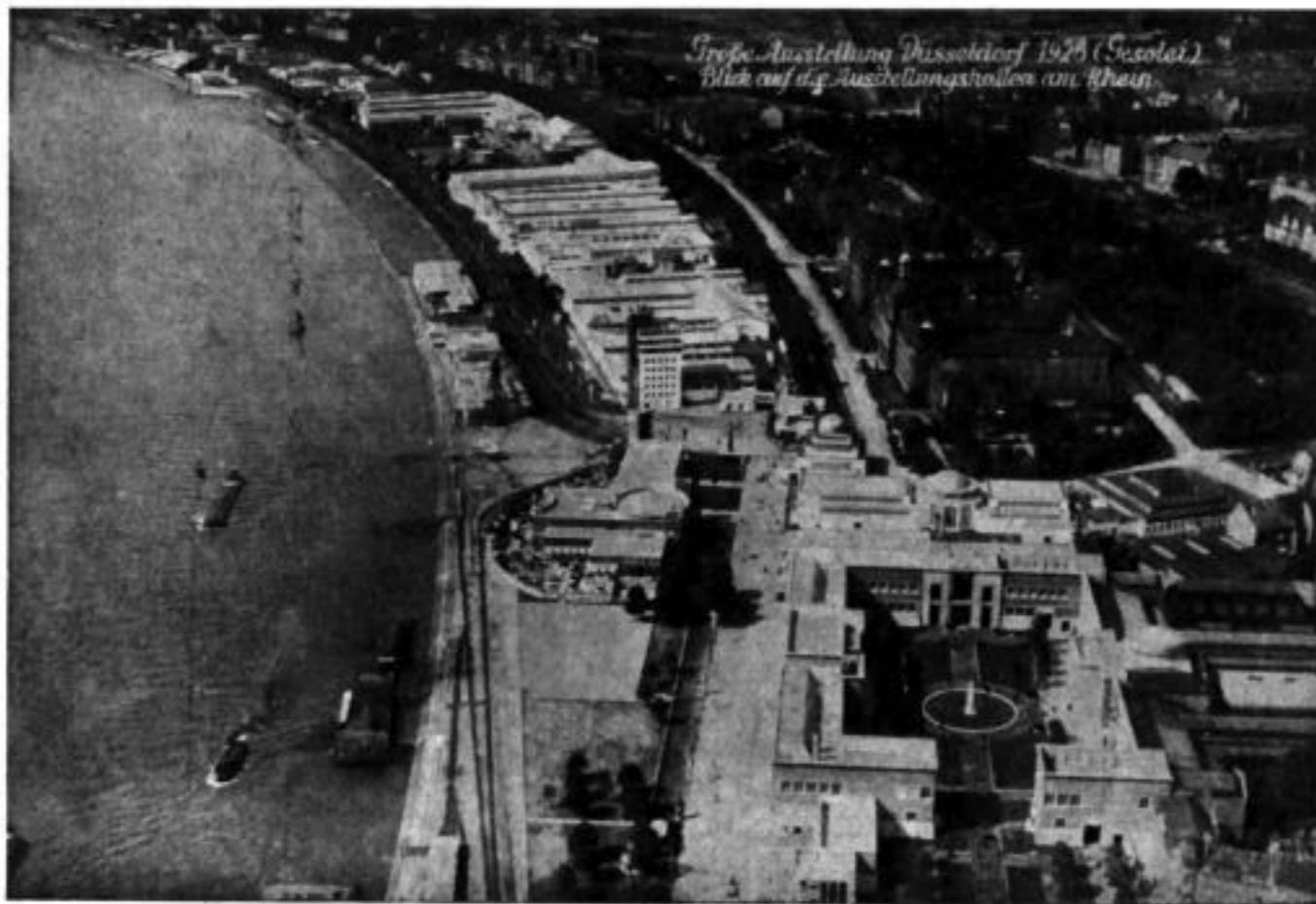


Der Unmut der Bürgerschaft über die Mißbräuche des Rats, über dessen Schuldenwirtschaft, besonders nach dem sogenannten Kölnischen Kriege, brachten wiederholt Erhebungen; im Jahre 1513 führte ein Umsturz zu der Ergänzung der Verfassungsurkunde, des schon vorher erwähnten Verbundbriefes, durch den Transfixbrief; aber schon ein Dutzend Jahre später garte es von neuem unter dem gewöhnlichen Volke. In den 1680er Jahren war Nikolaus Gülich der Führer der Opposition, die sich eine Zeitlang siegreich gegen den „Klüngel“ behauptete; aber Gülich büßte sein Vorgehen mit dem Tode; sein Haus wurde niedergerissen und auf dem dadurch entstandenen Gülichsplatz eine Schandsäule errichtet. Immer weiter gingen die Streitigkeiten zwischen dem Rat und den Zünften, und ersterer begrüßte mit Freuden das Herannahen der französischen Okkupationsarmee. Am 6. Oktober erschien der Divisionsgeneral Championnet nach dem Siege des Revolutionsgenerals Jourdan über die Oesterreicher vor den Toren Kölns und empfing eine Deputation des Rates, der ihm die Schlüssel überreichte. Er versprach, der Stadt ihre alten Gesetze und Freiheiten zu belassen. Unter dem Jubel der Bevölkerung zogen die Sansculotten in die Stadt ein. Am 9. Oktober wurde mit feierlichem Gepränge unter offizieller Beteiligung des Rates der Freiheitsbaum auf dem

Neumarkt aufgerichtet. Aber der revolutionäre Freiheitsrausch verflog bald. Zahlreiche Kontributionen und Requisitionen wurden ausgeschrieben und unbarmerzig eingetrieben. Es setzte eine schonungslose Plünderung aller Kirchen, Kapellen, Stifte und sonstiger öffentlicher Gebäude und Anstalten ein; Aushebungen für die nachfolgenden Feldzüge schufen bald eine große Erbitterung. Nachdem Bürgermeister und Rat dem Namen nach einige Zeit ihres Amtes gewaltet hatten, beschloß das Direktorium der französischen Republik, die Verwaltung der Stadt Köln auf die vom Direktorium zu Aachen eingesetzte Kommission von drei Mitgliedern zu übertragen; Rat und Bürgermeister wurden ihrer Aemter enthoben und eine Municipalverwaltung von sechs, später zwölf Mitgliedern eingesetzt; der Präsident wurde nicht gewählt, sondern von der französischen Regierung ernannt. Das linke Rheinufer, also auch Köln, wurde durch Gesetz vom 9. März 1801 Frankreich einverleibt und in ihm auf Befehl Napoleon I. im September 1802 die französische Gesetzgebung eingeführt. So war der Glanz der reichsstädtischen Zeit unrühmlich erloschen; die ehemals größte deutsche Stadt wurde zu einer französischen Provinzstadt herabgedrückt; Bezirkshauptstadt war Aachen und auch der Bischofssitz nach dort verlegt; die Kölner Universität, der Stolz der Stadt, wurde aufgehoben. (Schluß folgt.)



Große Ausstellung Düsseldorf 1926 (Gesolei)
Blick auf die Ausstellungsrollen am Rhein

Luftaufnahme Aero-Lloyd

Ausstellungen, und namentlich die große, weltberühmt gewordene Industrieausstellung von 1902, sind die Grundlage der modernen Großstadt Düsseldorf. Keine andere Stadt des Westens wurde in ihren Entschließungen, in ihren Zukunftsplänen so stark von dem Ausstellungsgedanken beeinflusst wie Düsseldorf. So kam es, daß in Rheinland-Westfalen Düsseldorf sehr bald die Ausstellungsstadt hieß. Der Krieg und die bittere Nachkriegszeit, namentlich die Jahre der widerrechtlichen Besetzung, nahmen Düsseldorf nahezu alle Vorteile seines glänzenden und verheißungsvollen Aufstieges. Wollte die Stadt nicht hinter den großen Zielen zurückbleiben, die ihr die Vergangenheit zugewiesen hat, wollte sie in dem Wettbewerb, der die nahe beieinander liegenden Großstädte des Westens heute mehr denn je zur größten Kraftentfaltung zwingt, ihre gute Stellung behaupten, so mußte sie auf dem alten Fundament die neue Zukunft zu bauen versuchen. Die Zweifler mißtrauten

dem Fundament, das der Druck eines furchtbaren Jahrzehnts zermürbt haben mochte. Aber Düsseldorf wagte den großen Wurf, und er ist geglückt. Heute steht die große Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen als ein Meisterwerk ebenbürtig den vergangenen Ausstellungswerken da und kündigt, daß der deutsche Mensch nach den zerstörenden Leiden des letzten Jahrzehnts wieder aufgebaut werden muß durch Gesundheit und Wissen, durch Kraft des Körpers und Kraft der Seele, durch Stärkung des eigenen Leibes und tätige Nächstenliebe. Damit in diesem Erziehungswerk die Kunst nicht fehle, ist mit der Schau die diesjährige Große Düsseldorfer Kunstausstellung verbunden worden.

Auf dem am Rheinufer gelegenen Ausstellungsgelände Düsseldorfs, dem schönsten und best geeigneten Ausstellungsgelände, über das eine deutsche Stadt verfügt, nimmt die Große Ausstellung Düsseldorf 1926 einen Raum von

»Gesolei« Die Große Ausstellung Düsseldorf 1926

Viele Reichstagsbesucher, namentlich wenn sie — wie in der letzten Nummer empfohlen — die Gesolei-Sonderzüge benutzen, wird der Weg über Düsseldorf führen. Wir bringen deshalb heute einen kurzen Vorbericht und einige Bilder von der gegenwärtig in Düsseldorf veranstalteten sehenswerten „Großen Ausstellung“. Wen nicht schon vor der Reichstagung der Weg über Düsseldorf führt, dem sei empfohlen, der Einladung der Düsseldorfer Kollegen zu folgen und nach Schluß der Tagung noch die Düsseldorfer Ausstellung zu besuchen.
Die Schriftleitung.